Pfarre St. Michael
Wien I

# Michaeler Blätter

Heft 39 | Mai 2016

Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre
und Kloster

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
06Z037022 S / BNP / 1010 Wien

Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

# Staffelübergabe

## Prolog

Sehr geehrte Leserinnen und Leser unserer *Michaeler Blätter*! Ich lade Sie ein, nochmals auf die Umschlagseite dieser neuen Nummer umzublättern. Ein herrliches Bild! Es trägt dieses Mal keine Überschrift, keinen Titel, keinen Text. Zwei Bilder sind aufeinandergelegt. Von außen her fällt das helle Licht auf den Hochaltar unserer Kirche, auf den Mittelpunkt, auf den Tabernakel, auf das Allerheiligste. Von innen wird eine Staffel von einer Hand in eine andere Hand weitergegeben. Also: es handelt sich um eine *Staffelübergabe* in der Michaelerkirche. Dieses Bild aus dem Sportbereich habe ich bewusst für die Mai-Nummer unserer Zeitschrift gewählt. Warum?

In einer Staffel zu laufen bedeutet, dass alle, die in dieser Staffel laufen, dasselbe Ziel vor Augen haben. Jeder läuft in seiner Geschwindigkeit und mit seinen Möglichkeiten. Die anderen müssen das akzeptieren. Jeder gibt sein Bestes, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Es gibt verschiedene Strecken, verschiedene Distanzen, oder auch mehrmals die gleiche Distanz. Es sind nie alle Läufer gleich stark, die Läufer haben verschiedene Laufstile. Jeder Läufer trainiert anders. Ein wichtiger Moment ist die *Staffelübergabe*, man ist konzentriert auf die Ankunft des anderen. Man muss für eine ganz kurze Zeit dessen Rhythmus annehmen, erst, wenn man die Staffel übernommen hat, kann man seinen eigenen Rhythmus laufen. Die Staffel gibt man weiter, man behält sie nicht. Wenn der letzte das Ziel erreicht hat, haben alle anderen auch das Ziel erreicht. Die *Staffelübergabe* ist nicht das eigentliche Ziel. Man läuft nicht gleichzeitig, und doch miteinander. Beim Staffellauf zählt am Ende die Gesamtzeit, nicht die des einzelnen Staffelläufers. Staffellauf ist ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis.

Pater Peter, Pater Michael, Pater Erhard bei der Generalprobe zur Fernsehmesse 2014

Der Anlass der *Staffelübergabe* ist ein dreifacher. In diesem Jahr werde ich am 22. Oktober 70 Jahre alt, am 8. September ist es genau 50 Jahre her, dass ich meine erste Profess in der Ordensgemeinschaft der Salvatorianer in Passau abgelegt habe und am 2. Oktober begehe ich meinen 40. Weihetag. Diese Gründe sind für mich die Gelegenheit, mein *Amt* als Pfarrer der Michaelerkirche an einen anderen Mitbruder weiterzugeben. Ich spreche lieber von *Staffelübergabe* und nicht von *Amtsübergabe*, lieber von *Teamarbeit* als von *Pfarrer-Arbeit*. Warum ich das so sehe, wird in mehreren Beiträgen dieser Nummer lebhaft und anschaulich vorgestellt.

Die Redaktion hat sich überlegt, welche großen Themen in meiner Zeit als Pfarrer der Michaelerkirche ab dem Jahre 2002 bis 2016, das sind immerhin 14 Jahre, zum Blühen gekommen sind. Zwei Aufgaben sind meine *Favoriten*, die *Eckpfeiler* meines Engagements geworden. Es sind: die Liturgie und die zahlreichen Restaurierungen der historisch so bedeutenden Kirche in der Wiener Innenstadt. Wer den Artikel über die Liturgie liest, findet dort meine ganze Vorstellung bezüglich Gebet, Feier und Gemeinsamkeit. Es geht eine ungemein starke und heilende Kraft von einem gemeinsamen, schön und organisatorisch gut gestalteten Beten aus. Diese Schönheit findet sich auch in den zahlreichen Restaurierungen wieder. *Jede Restaurierung ist eine Verschönerung,* so der Titel eines weiteren Beitrages in diesem Heft. Immer, wenn ein neues Gerüst in der Kirche auftaucht, wird bald etwas Schönes zum Vorschein kommen. Die Kirche lebt dadurch.

Zwei Themen, die direkt mit der Liturgie (mit dem Gottesdienst) und mit Restaurierungen zu tun haben, finden Sie in zwei einzelnen Beiträgen. Es sind dies die Musik mit dem Gesang und die Vorbereitungsräume. Wir alle wissen: wer alleine oder in Gemeinschaft singt oder murmelt, wird ein zufriedener Mensch. Unser Musikdirektor hat treffend beschrieben, was sich auf musikalischem Gebiet in den letzten Jahren bei uns getan hat. Sankt Michael hat drei Sakristeien, drei besondere Orte der Schönheit: Hauptsakristei, Portugiesische Sakristei und Obere Sakristei. Wenn es in diesen Räumlichkeiten stimmt, dann stimmt es in der großen Kirche auch!

Im Jahr 2002 hat man mir ein „Mindest-Pfarrer-Programm" angeboten: nur 3 Hochzeiten per Jahr, nur zwei Taufen, ab und zu eine Beerdigung und die sonntäglichen Messen. Das war es! Verlockend? Man versprach mir, die restliche Zeit meinen wissenschaftlichen Studien widmen zu können, denn dafür war ich von Rom nach Wien gekommen! Es lagen aber „Leichen im Keller", viele Leichen und viele Särge. Es war an der Zeit, hier dringend etwas zu unternehmen. Wie wir mit diesem völlig unbe-

kannten Problem konfrontiert wurden und es mit den zuständigen Stellen gelöst haben, bewerten die Verantwortlichen des Bundesdenkmalamtes als *Erfolgsgeschichte*. Lesen Sie den Bericht!

Auch mit großen, scheinbar unlösbaren, finanziellen Schulden wurde ich am Anfang direkt in Berührung gebracht. Einige äußerst engagierte Mitarbeiter erklärten mir den Werdegang dieser Probleme und brachten mich in Kontakt mit dem Verein der *Freunde der Michaelerkirche*. Er ist bis jetzt der Motor hinter allen großen Bauprojekten, wie Sie das aus einem eigenen Beitrag über die Generalversammlung 2016 entnehmen können.

Man merkt: ohne ein Team, ohne eine Mannschaft braucht man gar nicht an so eine *Staffelübergabe* zu denken. *Die Kraft des Trainers ist die Mannschaft*, schreibt der langjährige Stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates! Die Kunst des Trainers besteht darin, immer wieder gute „Spieler" zu suchen: für die breite Reservebank und für das Elfer-Spiel auf der grünen Fläche. Und ohne eine begeisterte Tribüne kann man nicht Fußball spielen. Das weiß jeder.

Aber auch ein *Trainer* steht in einer *Mannschaft*. Meine Mannschaft ist eine Ordensgemeinschaft, der ich in diesem Jahr schon 50 Jahre angehöre. Sie ist immer örtlich, immer konkret, immer sichtbar. Ohne die konkrete Gemeinschaft meiner Mitbrüder in Sankt Michael wäre ich wahrscheinlich ein einsamer pastoraler *Freak* geworden. Wir alle, liebe Leserinnen und Leser, müssen noch viel mehr nachdenken, was die Anwesenheit der Ordensgemeinschaften für die Pfarren in der Erzdiözese Wien bedeutet. Pater Erhard Rauch hat dazu in dieser Nummer einen mutigen Beitrag verfasst.

Die Michaelerkirche hat im Laufe der letzten Jahre zwei Aushängeschilder dazu bekommen: Mit der *Offenen Kirche* auf die Menschen zugehen und mit den *Michaeler Blättern* ein Bindeglied mit der großen Gemeinschaft aller an Sankt Michael Interessierten bilden. Zu beiden *Topics* sind in dieser Nummer zwei Artikel aufgenommen: *Auf die Menschen zugehen: wie geht das?* und *Die Michaeler Blätter: unsere Visitenkarte.* Es sind zwei Initiativen, die tief in der salvatorianischen Spiritualität verwurzelt sind. Dort heißt es: *„die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes"* (Titus, 3, 4) mit allen Mitteln und überall kreativ und konstruktiv verkünden.

Ich nehme die letzten zwei Seiten der neuen Nummer der *Michaeler Blätter* (über Veranstaltungen in Kirche und Kloster und Werbespots) als Anlass, um zu bezeugen, dass keine Gemeinschaft, kein Unternehmen, kein Betrieb, keine Organisation gut funktionieren kann ohne Menschen, die als lebendige Visitenkarte tätig sind. Ich danke an dieser Stelle besonders Frau Constanze Gröger, die seit über 10 Jahren die Seele der Pfarrkanzlei ist, und Herrn Andreas Krapf-Günther, der sich buchstäblich um jeden Stein, um jede Angelegenheit des Kirchengebäudes kümmert.

Diese Nummer hat neben einem *Prolog* auch einen *Epilog*. Er heißt *In der Freude des Gelingens*. Dort heißt es: *Keiner kann etwas Großes alleine schaffen, es braucht immer Gleichgesinnte, die das gleiche Ziel haben.* Vieles ist in den vergangenen 14 Jahren durch die Zusammenarbeit von vielen Menschen gelungen. *Synergie* nennt man das. Auf dem Bild, das sich dem Bild der Umschlagseite anpasst, ist die Staffel übergeben. Man will jetzt mit einem kräftigen *Händedruck* durchstarten.

Am Sonntag, den 2. Oktober 2016, lade ich Sie alle um 10 Uhr ein, mit mir und meiner Gemeinschaft die *Staffelübergabe* in einem feierlichen Hochamt zu feiern. Mein Mitbruder Pater Erhard Rauch, langjähriger Generalsekretär der Superiorenkonferenz der männlichen österreichischen Ordensgemeinschaften, wird dann die *Staffel* übernehmen und mit den vielen Interessierten weiterlaufen. Dank gehört ihm, der als begeisterter Segler sich nun dem Laufsport widmen wird! Ich selber werde in Sankt Michael wohnen bleiben, mich dem Geschichtsstudium der Salvatorianer widmen und vielleicht durch weitere ausländische Vorträge Wien als Ort meiner Abwesenheit deklarieren!

In der freien Natur in meinem Heimatdorf Borkel en Schaft, NL

Dr. Peter Gröger | Stellvertretender Vorsitzender des PGR

# Die Kraft des Trainers ist die Mannschaft

Das letzte, das sich Pater Peter in diesem seinem Wirken als Pfarrer der Michaelerkirche gewidmeten Heft wünschen würde, wäre, hemmungslos beweihräuchert zu werden. Zum einen, weil er das nicht notwendig hat, zum anderen, weil die Anliegen, die er in diesen vierzehn Jahren durchgebracht hat, immer im Vordergrund standen.

Seinen ständigen Aufruf „Auftreten, nicht austreten" kann man durchaus und weit über den ursprünglichen Anlass der Kirchenaustritte hinaus als Motto über seine gesamte Tätigkeit in St. Michael stellen.

Auftreten bedeutet in erster Linie sich den bestehenden Problemen zu stellen, auf die Menschen zuzugehen und sich nicht hinter verschlossenen Türen oder dem Weihwasserkessel zu verstecken.

„Öffnet die Tore" war eine seiner ersten Entscheidungen: die Michaelerkirche eine offene Kirche! Pater Peter, ein Menschenfischer im besten Sinn dieses Wortes, ohne Scheu auf die Menschen zuzugehen, seine Netze weit auswerfend. Die Schar der unserer Kirche Wohlgesinnten würde diesen Beitrag platzmäßig sprengen und reicht pars pro toto von der Erzdiözese, dem Bundesdenkmalamt über die Lions Clubs bis zuletzt zu den Caballeros de Yuste.

Der Verein der Freunde der Michaelerkirche ist ein fester Bestandteil des Erfolges und die Michaelerblätter sind unsere Visitenkarte nach außen, auf die wir in aller Bescheidenheit stolz sein können.

Auch der beste Trainer kommt, wie der Fußballfan Pater Peter weiß, ohne Mannschaft nicht aus. Der Pfarrgemeinderat war von Anfang an in die Arbeit für St. Michael voll integriert. Die monatlichen Pfarrgemeinderatssitzungen waren kein gemütliches Kaffeekränzchen sondern ein Entscheidungsgremium mit auf die Struktur unserer Pfarre zugeschnittenen Aufgabengebieten der einzelnen Mitglieder und der Schar der zusätzlichen Mitarbeiter.

Als stellvertretender Obmann des Pfarrgemeinderates mit der Spezialaufgabe für die Finanzen zuständig zu sein, war meine Zusammenarbeit mit Pater Peter, für die ich sehr dankbar bin, notabene eine besonders enge.

Wenn man sich die Projekte vor Augen führt, die in der Zeit Pater Peters realisiert werden konnten, muss man sich manchmal fragen, wie wir alle das finanziell geschafft haben. Es war das ungeheure Engagement und der grenzenlose Optimismus von Pater Peter, der auch den Pfarrgemeinderat ungeachtet oft intensiver Diskussionen zu einem positiv gestimmten Instrument geformt hat.

Wir hätten gern noch die Restaurierung des Bodens im Altarraum unter dem Volksaltar fertiggestellt. Die Kosten belaufen sich auf ca. € 45.000. Vielleicht findet sich dazu der eine oder andere Sponsor, der uns hilft.

Es sind so viele positive Dinge, die mit diesen vierzehn Jahren untrennbar verbunden sind: die Liturgie an hohen Festtagen, die Wort-Gottes-Feiern mit der Einbindung der Laien, der jährliche Flohmarkt und der Bücherflohmarkt. Der Pfarrausflug jedes Jahr im Juni und die Weihnachtsfeiern mit allen Mitarbeitern sind Ausdruck des gemeinsamen Wirkens und der Zusammengehörigkeit.

Pfarrgemeinderat auf der Brücke von Andau, 2014

Ein ganz besonderer Stellenwert kommt der Musik zu, ohne die das Pfarrleben für Pater Peter in der Michaelerkirche einfach nicht denkbar wäre. Neben großartigen Aufführungen, z.B. des Mozartrequiems, ist es Orgel um Acht, das zu einer ständigen und bestbesuchten Einrichtung geworden ist.

Die Anziehungskraft der Michaelerkirche ist sehr hoch. Wir alle können darauf stolz sein und Pater Peter, der dafür so viel getan hat, nur ein Vergelt`s Gott zurufen.

Am 2. Oktober 2016 werden wir anlässlich der „Staffelübergabe" an Pater Erhard Rauch einen Festgottesdienst in unserer Michaelerkirche feiern.

Dr. Peter Gröger | Kassier des Vereins der „Freunde der Michaelerkirche“

# Generalversammlung 2016

Am 14. März 2016 fand im Kapitelsaal des Salvatorianerklosters die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Freunde der Michaelerkirche mit der Neuwahl des Vorstandes statt. Der neue Vorstand hat nach einstimmig erfolgter Wahl folgende Zusammensetzung:

Obfrau: Mag. Margit Widinski (7), 1. ObfrauStv.: Dr. Martina Postl (9), 2. ObfrauStv., Dr. Alexander Buchsbaum (5), Schriftführer: Dkfm. Peter Kurz (1), SchriftführerStv., HR Mag. Dieter Peczar (10), Kassier: Dr. Peter Gröger (3), Kassier Stv.: Christine Ratzmann (2).

1. Rechnungsprüfer: Ing. Robert Schilly (8), 2. Rechnungsprüfer: Mag. Christian Köhler.

Beiräte: Pater Dr. Peter van Meijl SDS (11), Pater Erhard Rauch SDS, DI. Friedrich Faltus (12), Georg Fischmeister (6), Reg.Rat Hartwig Pomper (4).

Die Gebarung wurde von den Rechnungsprüfern geprüft und in Ordnung befunden und dem bisherigen Vorstand wurde einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Die Spendeneingänge sind leider auch gegenüber 2015 aufgrund geringer Eingänge am Treuhandkonto des BDA weiter zurückgegangen. Die institutionellen Unterstützer halten sich unverändert vornehm zurück, während uns die privaten Spender wirklich treu bleiben. Insgesamt konnten wir fast gleich wie im Vorjahr 228 Spender verzeichnen, wovon lediglich 23 aus unserem Pfarrgebiet stammen. Dafür haben sich außerhalb Wiens sogar aus Deutschland und Vorarlberg 19 Spender als Freunde der Michaelerkirche deklariert.

Wir möchten uns bei allen, die uns in unseren Anliegen für den Erhalt der Michaelerkirche so tatkräftig unterstützen, herzlichst bedanken. Ohne Sie könnten wir so vieles gar nicht bewerkstelligen. Vergelt`s Gott und bleiben Sie uns bitte treu !

Pater Peter gab – zum letzten Mal in seiner Funktion als Pfarrer – einen Überblick über das Geschehen in der Pfarre im abgelaufenen Jahr und die ausstehenden Projekte.

Es wird einstimmig beschlossen, dass die Finanzierung der Krönungsmesse von Mozart, die anlässlich der festlichen Staffelübergabe an Pater Erhard am 2. Oktober 2016 aufgeführt werden wird, als kleines Dankeschön an Pater Peter vom Verein mit ca. 4.000 € übernommen wird.

Die dringende Erneuerung der elektrischen Leitungen, die bereits ein Sicherheitsrisiko darstellen, wird derzeit durchgeführt und vom Verein mit bis zu 6.000 € unterstützt werden.

Für das derzeit in Vorbereitung stehende Projekt der Fußbodensanierung unter dem Volksaltar erklärt sich der Vorstand bereit, erforderlichenfalls mit einem Betrag bis zu 10.000 € finanzielle Unterstützung zu leisten.

**Wir suchen unverändert Sponsoren, die uns nicht nur generell unterstützen, sodass wir bei Projekten wie den genannten helfend einspringen, sondern auch die dringende Renovierung der Werdenbergkapelle finanzieren könnten. Es geht um das kulturelle Erbe unserer Stadt.**

| **Kassabericht 2015** | |
|---|---|
| Anfangbestand per 1.1.2015 | 71.555,83 |
| **Einnahmen** | |
| Spenden Mitglieder | 12.996,80 |
| Sponsoren | 5.200,00 |
| Treuhandkonto BDA | 1.000,00 |
| Gruftbuch | 3.077,00 |
| Habenzinsen | 1.083,19 |
| korr.ex 2014 | 89,96 |
| Summe | 23.446,95 |
| **Ausgaben** | |
| Orgelbuch | 5.000,00 |
| Kredite | 10.000,00 |
| Treuhandkonto an Pfarre | 6.100,00 |
| Kalender | 1.511,30 |
| Konzert | 800,00 |
| Freunde Fest | 360,10 |
| sonstiges | 132,64 |
| Buchungsspesen | 623,75 |
| KEST | 258,07 |
| Summe | 24.785,86 |
| **Endbestand per 31.12.2015** | **70.219,92** |
| Beträge in € | |

HR Dr. Friedrich Dahm, Mag. Manuela Legen-Preissl

# Die Revitalisierung der Gruft von St. Michael Eine Erfolgsgeschichte

Ein Bericht von Landeskonservator HR Dr. Friedrich Dahm und Mag. Manuela Legen-Preissl vom Bundesdenkmalamt, die die „Neubelebung" der Michaelergruft von Anfang an betreut haben.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass die Gruft von St. Michael, wenn überhaupt, dann nur einigen wenigen Insidern bekannt war; demzufolge wurde damals auch kein Eintritt gewährt, Besuche waren nur in wenigen begründeten Einzelfällen und nach Voranmeldung möglich.

Es war und ist das Verdienst von Pater Peter, den hohen kulturhistorischen Wert und das pastorale Potential der Begräbnisstätte erkannt und in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt Überlegungen angestellt zu haben, sie nach denkmalfachlichen Gesichtspunkten zu sanieren und schließlich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies alles ist mittlerweile geschehen - doch der Reihe nach!

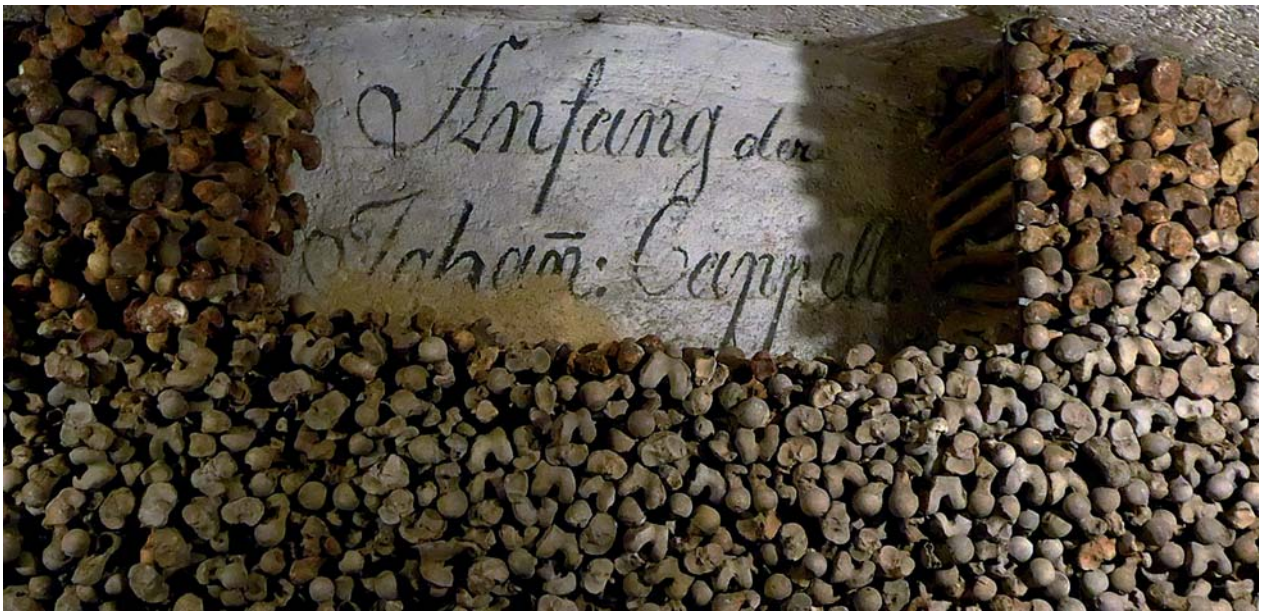
**Zur Geschichte der Gruft**

Die barocke Gruft unterhalb der Wiener Michaelerkirche zählt zu den bedeutendsten Anlagen dieser Art in Wien und Österreich. Im 16. Jahrhundert wurden zunächst Einzelgrüfte angelegt. Später, im 17. Jahrhundert, erfolgte die Errichtung der Gemeinschaftsgrüfte, die nach und nach durch unterirdische Gänge miteinander verbunden wurden. So entstand ein weit verzweigtes Netz von Gängen, Räumen, aber auch gewölbten „Hallen", in denen neben den herrschaftlichen Metallsärgen nach und nach auch einfachere Grablegen in Form von meist bemalten Holzsärgen Platz fanden. Bis heute haben sich mehr als 200 solcher barocker Särge erhalten, die – zumal sie vereinzelt auch noch in historische Trachten gekleidete mumifizierte Verstorbene bergen – von außerordentlicher und über die Grenzen Österreichs reichender Bedeutung sind. Sie bringen neue Erkenntnisse über Begräbniskunst und -kultur, aber auch über Gesellschaft und Brauchtum des 17. und 18. Jahrhunderts.

**Die Ausgangssituation und erste Maßnahmen**

Durch unterschiedliche Faktoren schien die Erhaltung dieses bedeutenden kulturhistorischen Denkmals der Stadt Wien zu Beginn des 21. Jahrhunderts akut gefährdet. Die extrem hohe Luftfeuchtigkeit (von bis zu 95 % relative Luftfeuchte), ein bis vor kurzem in Europa gänzlich unbekannter Rüsselkäfer, der sich in diesem Raumklima pudelwohl fühlte und sich am Holz gütlich tat, aber natürlich auch der Zahn der Zeit haben den Holzsärgen stark zugesetzt. Vor allem in den letzten Dezennien entwickelte sich der Verfallsprozess rapide.

Ab 2004 wurden daher vom Bundesdenkmalamt Klimamessungen veranlasst und in der Folge Vorkehrungen zur Verbesserung und dauerhaften Stabilisierung des Raumklimas getroffen. Hierzu zählte die Auffindung und gesteuerte Wiederinbetriebnahme der historischen Lüftungskanäle, die über Jahrhunderte zu einem ausgewogenen Klima beigetragen hatten, dann aber irgendwann in der Nachkriegszeit (in bester Absicht) vermauert wurden, was in der Folge zur Verschlechterung der Werte beigetragen hat. Hierzu zählen aber auch die Aufstellung und der Betrieb von auf die räumliche und klimatische Situation maßgeschneidert abgestimmten Entfeuchtungs- und Kühlgeräte, die heute ein stabiles Klima von unter 70 % relative Luftfeuchte bei 12° Celsius garantieren. Damit war der progressive Verfall der sensiblen Kunstwerke




gestoppt und auch der Rüsselkäfer, der in dem neuen Klima keine Überlebenschancen vorfindet, hat mithin seine gefräßige Tätigkeit eingestellt.

**Die Restaurierung der Holzsärge**

Erst jetzt waren die Voraussetzungen gegeben, das Projekt der Restaurierung der mit Malereien verzierten Holzsärge zu verwirklichen. In einem ersten Schritt wurden auf Initiative des Bundesdenkmalamtes der Bestand und der teilweise besorgniserregende Zustand der mehr als 200 Holzsärge erhoben und ein entsprechendes Inventar angelegt. Sodann erfolgten Musterrestaurierungen an drei speziell ausgesuchten Holzsärgen unterschiedlichster Zustände, um schon im Vorfeld einer größeren Kampagne die einzelnen restauratorischen Vorgangsweisen zu erproben und sodann verbindlich festzulegen. Zu den einzelnen Maßnahmen zählen die Sicherung und Konservierung der Malereien, die Entfernung des Schimmelbefalls sowie die sorgfältige Reinigung der z.T. stark verschmutzten Holzoberflächen; des Weiteren wurden im Fall größerer Einbrüche stützende und stabilisierende Vorkehrungen getroffen.

Nun konnte das große Projekt seinen Anfang nehmen. Sorgfältig wurden von der Pfarre und dem Bundesdenkmalamt 50 Holzsärge selektiert, die mit ihren speziellen Typen, den Themen und der Qualität der Malereien sowie der Zimmermannsarbeiten einen möglichst repräsentativen Querschnitt des Gesamtbestandes widerspiegeln sollten. In mehreren Tranchen wurden sodann alle 50 Särge restauriert, wobei die erheblichen Kosten von der Pfarre St. Michael, der Stadt Wien (MA 7), dem Bundesdenkmalamt und dem Bauamt der Erzdiözese Wien getragen wurden.

**Die Präsentation**

Nach Rückkehr in die Gruft wurden die restaurierten (aber auch die übrigen) Särge auf eigens konstruierten Sockeln montiert, damit sie auch nicht mehr der Erdfeuchte ausgesetzt sind. In der zentralen gewölbten Halle im Bereich unterhalb des Querhauses wurden sie schließlich gemäß der historischen Aufstellung platziert und durch ein ausgeklügeltes und geebnetes Wegesystem für den Besucher erschlossen. Als notwendig erwies sich auch eine Erneuerung der Beleuchtung, die die Begräbnisstätte in ein der Bedeutung des Ortes adäquates Licht taucht.

Nach Auskunft der Pfarre wurden und werden die Führungen – und nur im Rahmen solcher ist die Gruft zugänglich! – von den Wienerinnen und Wienern, aber auch von zahlreichen in- und ausländischen Gästen begeistert angenommen. Dabei steht die Gruft keineswegs nur als kulturhistorische Stätte im Vordergrund, vielmehr soll ein Besuch auch zum Nachdenken über die Endlichkeit des Lebens und die Ewigkeit nach dem Tod anregen.

HR Dr. Friedrich Dahm bei der Einweihung der restaurierten Kreuzkapelle, 2012

Mag. Manuela Legen-Preissl mit Pater Peter bei der Präsentation in der Gruft, 2015

Dr. Hans Watzak

# Liturgie in St. Michael, mitgestalten und miterleben

*I have a Dream, Ich habe einen Traum,* rief Martin Luther King im Jahre 1963 bei seiner berühmten Rede in Washington!

Auch Pater Peter hatte einen Traum, eine *Vision*, als er im Jahre 2002 das Amt des Pfarrers in St. Michael übernahm. Damals saß er um 19 Uhr auf der Bank neben dem Eingang der Kirche und beobachtete, wie viele Touristen enttäuscht vor der bereits verschlossenen Kirchentüre standen. Sie wollten einen Ort der Ruhe und des Gebetes aufsuchen. Aber es war ihnen verwehrt!

Da keimte in Pater Peters Kopf eine Vision. Sollte es denn nicht möglich sein, die Kirche bis 22 Uhr offen zu halten? Tatsächlich konnte er diese Vision verwirklichen; und zwar mit Hilfe des *Abenddienstes.* Im Kirchenraum ist immer eine Person bis 22 Uhr anwesend. Damit wird die nötige Sicherheit gewährleistet und gleichzeitig ist eine Ansprechperson in der Kirche.

Mit dieser *Offenen Kirche* vollbringen wir *ein Werk fürs Volk. Leiturge´o*, wie es im Griechischen heißt. *Die Tore und Fenster weit öffnen* verkündete schon Papst Johannes XXIII. Öffnen für eine Erneuerung der Liturgie. Das war ein Hauptanliegen der *Liturgiekonstitution (LK)* des II. Vatikanischen Konzils. Dieser Erneuerung der Liturgie im Rahmen des *Sacrosanctum Consiliums,* wie die LK auch genannt wird, konnte Pater Peter während seiner 14-jährigen Amtszeit in vielen Punkten gerecht werden. Er schaffte dies mit Hilfe seiner *Mannschaft des Pfarrgemeinderates,* die er aufbaute und der er volles Vertrauen schenkte. Als *Cheftrainer* sorgte er aber auch dafür, dass die *Reservebank* stets besetzt war. Somit waren auch die *Laien* miteingebunden *(LK, 29)*. Männer *und* Frauen! Weibliche Laien durften ja vor dem II. Vatikanum den Altarraum überhaupt nicht betreten!

Der *Wortgottesdienst mit der Wortgottesfeier und den Andachten* erlebte dadurch in St. Michael wahrlich einen Frühling!

Drei unserer PGR-Mitglieder wurden nach einem entsprechenden Kurs-Besuch von Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn zu *Wortgottesdienstleitern* bestellt. Vor allem die *Andachten* haben sich bei uns zu einer liebgewordenen Gewohnheit entwickelt.*(LK, 100)*.

Hans Watzak als Kommunionspender , 2014

Während des Jahres wird an jedem ersten Montag des Monats in unserer Vesperbildkapelle eine *Vesper* (Abendgebet) gefeiert. *Laudes* (Morgengebet) wird während der Fastenzeit jeden Mittwoch um 6:30 Uhr in der Hauskapelle angeboten mit anschließendem Frühstück im Jour-fixe-Raum des Klosters.

In der Fastenzeit beten wir jeden Freitag den von Laien gestalteten *Kreuzweg.* Ab Gründonnerstag Abend schweigen Orgel und Kirchenglocke. Dafür ertönt das Stakkato unserer großen Turmratsche.

Höhepunkt der Karwoche ist die Osternacht. Sehr beeindruckend ist immer das *Exsultet,* das Pater Peter mit seiner kräftigen und wohlklingenden Stimme von der Kanzel aus in den dunklen Kirchenraum hinein erklingen lässt.

Priester und Laien in Vorbereitung zur Auferstehungsfeier, 2016

Pater Peter singt das Exsultet, 2011

An Andachten zu Ehren der Gottesmutter Maria, deren Bild ja das würdige Zentrum unseres Hochaltares darstellt, feiern wir jeden Montag im Mai eine *Marien-Andacht* und an den Montagen im Oktober eine *Rosenkranz- Andacht.*

Das *Wort Gottes* wird besonders in der Eucharistiefeier lebendig und gegenwärtig *(LK, 51)*. Dank der Sprachbegabung unseres Pfarrers in mehreren Sprachen und durch unseren Pater Michael aus Tansania auch in Suaheli!

In einem Turnus von drei Jahren werden wichtige Textstellen aus der Hl. Schrift verlesen. Für eine gute Auslegung bürgt Pater Peter durch seine Überzeugungskraft und Ausstrahlung.

An jedem ersten Sonntag in den ungeraden Monaten feiern die Salvatorianerpatres Eucharistie in *Konzelebration.* Sie vertreten damit würdig und wirkungsvoll die Ordensgemeinschaft. Im Anschluss daran finden sich die Gottesdienstbesucher und die Patres zum geselligen Austausch beim Pfarrcafé zusammen.

Pfarrcafé am Faschingsonntag 2011

Die Liturgie ist also Quelle und Höhepunkt aller kirchlichenTätigkeiten. *(LK, 9,10).*

Das gilt auch für *Gesang und Musik. (LK, 113).* Der Gesang darf natürlich auch in unseren Andachten nicht fehlen. Denn wer singt, betet doppelt! Eine reiche Auswahl an Liedern findet sich im *Neuen Gotteslob*, aus dem Pater Peter sehr gerne seine Messlieder wählt.

Die Freiheit, was die Gestaltung der Liturgie anlangt *(LK, 123)*, ist vor allem zu Pfingsten in unserem Kirchenraum spürbar und sichtbar. Ein wunderschöner, uralter Brauch wurde in Form des *Rosenregens* wiederbelebt. Geweihte Rosenblätter schweben aus dem *Heiliggeistloch* von der Decke der Kirche auf die Gläubigen hernieder. Sie versinnbildlichen das Herabkommen des Heiligen Geistes, den uns Jesus Christus nach seiner Himmelfahrt versprochen hat.

Pater Peter hat im Jahre 2014 ein Buch mit dem Titel „Wenn das GEHEN kommt", geschrieben. Es bezieht sich auf den Rücktritt des Salvatorianer-Gründers, Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan im Jahre 1915, im Lichte des Rücktritts von Papst Benedikt XVI. im Jahre 2013. In diesem Buch geht es um das *Loslassen.* Pater Peter steht nun auch vor diesem *Loslassen.*

Blütenmeer nach dem Rosenregen, 2011

Am Ende des Buches lesen wir, dass alles im Leben seine Zeit hat: Für Pater Peter die *Zeit des Gehens* und für Pater Erhard, der das Vorwort zu diesem Buch geschrieben hat, die *Zeit des Kommens.*

Pater Peter kann sich nun seiner großen, bisher nicht vollendeten wissenschaftlichen Arbeit widmen.

Konzelebration anlässlich der TV-Messe Weihnachten 2014, v.l.n.r.: Pater Josef, Pater Peter, Pater Michael und Pater Erhard

Gerda Kraker

# Wie der Phoenix aus der Asche ... Die Sakristeien von St. Michael

Während der 14 Jahre von Pater Peters Amtsinhabung ist vieles initiiert, bearbeitet und vollendet worden. Vielleicht liegt der Erfolg darin begründet, dass der Zahl 14 eine große symbolische Bedeutung innewohnt. Zum Beispiel: 14 ist die Verdoppelung der heiligen Zahl Sieben; Jesus starb am 14. des Monats Nisan; die Kreuzwegandachten haben heutzutage 14 Stationen, und 14 Nothelfer stehen uns in schwierigen Situationen bei.

Im Laufe von 14 Jahren ergaben sich mancherlei Veränderungen, die eine Betrachtung wert sind. So auch in den Sakristeien von St. Michael.

Die **Hauptsakristei** betritt man direkt vom Kirchenraum aus. Sakristei bedeutet „heiliger Raum". Zu Beginn, als Pater Peter kam, war von „Heiligkeit" noch nicht viel zu spüren. Der Raum war unpersönlich und dunkel, etliche nicht benötigte Dinge standen herum. Der neue Pfarrer meinte damals (Zitat:) „Entweder du wirst hier depressiv oder kreativ."

Er entschied sich für die zweite Variante und also - frisch ans Werk!

Hauptsakristei vor der Restaurierung, 2005. Ministranten: Victoria und Clemens Buchsbaum

Monatelang wurden einmal wöchentlich Laden und Schränke geräumt und geputzt, Unnötiges von Brauchbarem getrennt und überzählige Stücke wurden zur weiteren Verwendung weitergegeben. In der Zwischenzeit war die Jahreszeit fortgeschritten und es stellte sich heraus, dass die alte Konvektorheizung nicht gerade ideal und effektiv arbeitete. Jetzt verstanden wir, dass unsere Mesner früher darauf schauten, möglichst rasch wieder die Sakristei verlassen zu können.

Eines Tages kam die frohe Botschaft: Die Sakristei wird renoviert! Dass das viel Arbeit bedeutet, war uns klar. So übersiedelten wir sämtliche „Innereien" der Sakristei – wie Altarwäsche, liturgische Geräte, Gewänder, Bücher etc. – als Überbrückung in die nebenan gelegene sogenannte **Portugiesische Sakristei**, die sonst nur als Durchgang dient. Um die notwendigen Planungen, Vermessungen und Bilddokumentationen kümmerten sich fachlich kompetente Mitarbeiter und Professionisten.

Portugiesische Sakristei mit einem Teil des Mailänder Altares

Es war für alle eine schwere Zeit, aber auch das längste Provisorium hat einmal ein Ende. Nach vollendeter Renovierung strahlte Pater Peter vor Freude und Zufriedenheit ebenso wie die frische Wandmalerei, das wiederhergestellte Deckengemälde der Krönung Mariens sowie die kunstgerecht restaurierten Sakristei-Kästen. Die neue Fußbodenheizung ist wohl das Tüpfelchen auf dem „I"!

Nun konnten wir den Raum in Besitz nehmen, jeder Priester der Kommunität bekam „sein" Kästchen für Kelch und Patene, und so nach und nach fand alles seinen Platz. Da dauerte es nicht lange, bis die ersten Kirchenbesucher bei der Tür herein guckten und die Schönheit der Sakristei bewunderten. Jetzt ist die Sakristei nicht nur ein angenehmer Arbeitsraum, sondern erfüllt ihren Zweck voll als „heiliger Raum" zur Versammlung und Einstimmung der Zelebranten vor Beginn eines Gottesdienstes.

Die Hauptsakristei 2016. Ministranten: (v.l.n.r.) Sebastian Janoch, Victoria und Clemens Buchsbaum

Dank der ansteckend wirkenden Kreativität Pater Peters haben sich alle, die hier zu tun haben, schwere Depressionen erspart!

Die zweite in Gebrauch befindliche Sakristei, **„Obere Sakristei“**, liegt einen Stock höher.

Hat man einmal die eiserne Wendeltreppe überwunden, empfängt einen ein schmuckloser Raum, je nach Jahreszeit mit „Backofentemperatur“ oder mit „Eiseskälte“. Es gibt hier weder Heizung noch Kühlmöglichkeit.

Hier drinnen war über die Jahrzehnte ein ziemliches Tohuwabohu entstanden, was dem ausgeprägten Ordnungssinn Pater Peters entgegenlief. Ornate, Reliquien, Bücher und liturgische Geräte waren durcheinander geraten. - Des Pfarrers Wunsch: Ordnung schaffen.

Nach bestmöglicher Reinigung des Raumes und der darin befindlichen Einbaukästen ging es ans Sichten, Sortieren, an wissenschaftliches Inventarisieren, Beschreiben und Fotografieren jedes einzelnen der über 1.300 (!) Objekte. Ferner mussten Schutzhüllen genäht werden für die nicht mehr in Gebrauch stehenden Ornate und Kirchenfahnen. Ein äußerst geschickter Mitarbeiter machte eine Spezialvorrichtung, um die großen Vespermäntel in einzelnen Laden faltenfrei aufbewahren zu können.

Um die fallweise benötigten Stücke schnell auffinden zu können, bezeichnete eine künstlerisch ausgebildete Mitarbeiterin alle Laden und Kästen mit stilgerechten barocken Zahlen.

In den Kästen befanden sich (in originalen Behältnissen) einige Funeralkronen, die jetzt nach gründlicher Reinigung in der Sakristei hinter der Werdenbergkapelle ausgestellt sind. Zwei große dekorative „Flammenvasen“ haben nach ebenfalls gründlicher Reinigung ihren Platz in der Blasiuskapelle gefunden.

Mit wöchentlich einem intensiven Arbeitstag schafften wir es im Laufe von drei Jahren, die Obere Sakristei in Ordnung zu bringen. Die für besondere Feste vorbehaltenen Messgewänder, Vespermäntel, Stolen und Velen sowie liturgischen Geräte und Bücher befinden sich jetzt, museal geordnet, markiert und staubfrei versorgt, in den hierfür adaptierten Laden und Kästen.

Noch ein erfreulicher Nebeneffekt des Ordnungmachens war das Auffinden der zerstreut gewesenen Teile des österlichen Heiligen Grabes. Nun kann zu Ostern in der Werdenbergkapelle das Heilige Grab mit der künstlerisch großartigen Darstellung der Grablegung Jesu wieder bewundert werden.

Für uns als Beteiligte sind die Komplimente von fachkundigen Besuchern eine wohltuende Entschädigung für die vielen Arbeitsstunden in Hitze und Kälte. Hoffentlich kann die derzeitige Ordnung für künftige Mitarbeiter an Hand des nun vorhandenen wissenschaftlichen Inventars eine Hilfe und Richtschnur sein!

Gerda Kraker in der „Oberen Sakristei“

Pater Erhard Rauch SDS

# Was bedeutet die Anwesenheit der Ordensgemeinschaften für die Pfarren der Erzdiözese?

Eine Betrachtung

Wer in der Wiener Innenstadt eine Kirche betritt, wird automatisch mit einer Ordensgemeinschaft konfrontiert. Denn außer dem Stephansdom werden alle 11 Kirchen von Ordensleuten betreut. In der Erzdiözese Wien insgesamt sind über 300 von den 660 Pfarren Ordenspfarren. Insgesamt sind es etwa 470 Ordenspriester, dazu kommen noch 1.300 Ordensschwestern und 200 Ordensbrüder.

Was bedeutet das für die Erzdiözese, für die einzelnen Ordensgemeinschaften und für die Gemeinden?

Positiv gesehen bekommt der Bischof für seine pastoralen Aufgaben natürlich eine große Unterstützung, die ihn im Falle der Schwestern und Ordensbrüder praktisch nichts kostet. Die Orden sind wirtschaftlich autonom und müssen für ihren Lebensunterhalt selbst sorgen. Kirchenbeitragsgelder bekommen nur die in der Erzdiözese angestellten 300 Pfarrer und vereinzelt Priester und Schwestern, die in anderen Funktionen der kategorialen Seelsorge in der Erzdiözese angestellt sind. Auch stellen die meisten Ordensgemeinschaften ihre Häuser gratis der Seelsorge zur Verfügung.

v.l.n.r.: Pater Josef, Pater Wolfgang, Pater Erhard, Pater Peter, Pater Thomas, 2009

Auf der anderen Seite darf man nicht verschweigen, dass bei der Vielfalt der einzelnen Gemeinschaften, die ja alle ihre eigene Spiritualität haben und auch ihren meist international aufgestellten Orden verpflichtet sind, das gemeinsame pastorale Konzept der Erzdiözese nicht immer leicht umzusetzen ist. Wir sehen das jetzt bei der Pfarrreform, wobei aber auch festzustellen ist, dass bei den ersten „Pfarren neu" Ordenspfarren eine große Rolle spielen.

Persönlich glaube ich, dass vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des erzbischöflichen Ordinariates die Bedeutung der Ordensgemeinschaften nicht bewusst ist. In manchen anderen Diözesen Österreichs werden die Ordensleute mehr geschätzt, das kann aber auch daran liegen, dass sie nicht in einer so großen Anzahl vertreten sind.

Für die Ordensgemeinschaften bedeutet die Übertragung einer Pfarre natürlich eine gute Verwurzelung in der Ortskirche. Sie finden eine ausgezeichnete Infrastruktur vor und haben die Möglichkeit, ihre Ordensspiritualität in den Alltag der Menschen einfließen zu lassen. Durch die Anstellung als Pfarrer oder Moderator gibt es auch eine finanzielle Basis für die ganze Gemeinschaft. Doch hat sich in den letzten Jahren auch hier Grundlegendes geändert: Es gibt fast keine Kapläne mehr. Das bedeutet, dass immer weniger Kommunitätsleben für die Gemeinschaften möglich ist, da eine Pfarre fast immer ein Einzelposten ist. In vielen Gemeinschaften beginnt daher ein Umdenken, ob die fast ausschließliche Tätigkeit für Ordenspriester in Pfarren nicht das Eigenleben und die ursprüngliche Gründungsabsicht der Ordensgemeinschaft hintan stellt.

Ein weiterer Schwerpunkt wäre, auf die Tätigkeit der Ordensschwestern einzugehen, da gerade ihr Dienst am Volk Gottes erst dann bemerkt wird, wenn sie eine Niederlassung auflassen. Auch finden sich die Dienste dieser Gemeinschaften in den diözesanen Pastoralplänen wenn überhaupt, dann ganz am Ende. Hier auch anzuerkennen, dass Schwesterngemeinschaften ein Teil der Pastoral sind, ist oft nicht so leicht, vor allem wenn eine Diözese hauptsächlich die Pfarren im Fokus hat. Ordensgemeinschaften wirken mitunter über eine einzelne Pfarre hinaus (Exerzitienbegleitung, Schule, Krankenhaus, geistliches Zentrum…) und sind damit schwer zuzuordnen. Es wird an den Gemeinschaften liegen, sich auch ein wenig ins Bewusstsein der Menschen zu bringen. Das vergangene JAHR DER ORDEN hat hier sicherlich auch ein Umdenken gebracht.

Bleiben noch die einzelnen Gemeinden. Ich glaube, dass diese am meisten davon haben, wenn sie von einer Ordensgemeinschaft betreut werden. Einer meiner Mitbrüder hat den Unterschied einmal in ein Wort gefasst: bei den Ordenspfarren heißt es: „darf's ein bisserl mehr sein". Zur Pfarrtätigkeit kommt meistens noch irgendetwas dazu, das mit dem Orden zu tun hat: Jugendclub (durch ordenseigene Schulen), Missionsverständnis, Kunst und Kultur (bei Stiften z.B.), besondere Hinwendung zu Kranken, Alten und Armen. (Klostersuppe, Sorge für Flüchtlinge). Auch Seelsorgsaushilfen, Vertretungen und Besuche anderer Ordensangehöriger und vor allem die Internationalität bereichern das Pfarrleben. Und durch die jeweilige Spiritualität und das Charisma eines Ordens entsteht ein gewisser „Stallgeruch", der immer wieder auch zu spüren ist, wenn man eine andere Pfarre derselben Gemeinschaft besucht, egal ob im Inland oder im Ausland.

In Zukunft wird es notwendig sein, dass sich Ordensgemeinschaften in einer Diözese nicht nur über die Anzahl der betreuten Pfarren definieren. Religiöse Kommunitäten sollten bewusst die ganze Bandbreite ihrer Talente einsetzen und davon, wenn auch in bescheidenem Maße, leben können.

Ordensgemeinschaften und Diözesen sind keine Konkurrenz, sondern können in beidseitigem Respekt durchaus eine Bereicherung für alle Beteiligten bringen.

*Pater Erhard Rauch war 13 Jahre Generalsekretär der Superiorenkonferenz des Ordensgemeinschaften in Österreich.*

Seit 1923 ist St. Michael eine Pfarre der Salvatorianer.

MMag. Manuel Schuen

# Der musikalische Pfarrer

Als ich 2008 zum neuen Organisten und Leiter der Kirchenmusik in St. Michael bestellt wurde, war Pater Peter bereits seit einigen Jahren als Pfarrer aktiv. Anlässlich der Amtsübergabe im Herbst 2016 möchte ich die acht Jahre unserer engen musikalisch-liturgischen, aber auch kollegialen Zusammenarbeit Revue passieren lassen.

Nach einer ersten Phase des gegenseitigen Kennenlernens - oder mit Pater Peters Worten ausgedrückt, des "Beschnupperns" - gelangen uns durch die enge und gute Zusammenarbeit, abgesehen von den allsonntäglichen musikalisch-liturgischen Aktivitäten, auch immer wieder herausragende musikalische Ereignisse, wie etwa die Organisation und Durchführung von besonderen Gottesdiensten oder großen Konzerten. Als Beispiele seien hier die TV live-Übertragung des Weihnachtsgottesdienstes 2014 und die Aufführungen von Mozarts Requiem genannt. Für die Vorbereitung solcher "Großereignisse" nahmen wir uns immer viel Zeit, tauschten Ideen aus, wählten daraus die bestmöglichen aus, dachten den Ablauf minutiös durch, bemühten uns, das "Rundherum" möglichst gut zu organisieren, und versuchten für etwaige Probleme, die auftreten hätten können, bereits im Vorfeld Lösungen anzudenken. Unser Motto war immer: "Etwas kann nur dann wirklich gelingen, wenn es auch wirklich gut vorbereitet ist". Und die Erfahrungen, die wir in diesen Jahren gemacht haben, haben uns immer recht gegeben. Man darf aber nicht vergessen, dass wir bei solchen Ereignissen nicht nur für eine gute Vorbereitung verantwortlich waren, sondern schlussendlich im Moment selbst auch die Hauptakteure waren, Pater Peter etwa als Vorsteher des Gottesdienstes oder als Vortragender von Texten bei Konzerten, und ich als Organist, Sänger und/oder musikalischer Leiter.

2013

Ein musikalischer Höhepunkt für St. Michael war sicherlich 2014 das Jubiläum "300 Jahre Sieber-Orgel", mit der Reinigung und Instandsetzung unserer Orgel, der Einspielung der CD "Musica Michaelis" und der Herausgabe des wissenschaftlichen Bandes "Die größte Barockorgel Wiens. Die Sieber-Orgel [1714] der Wiener Michaelerkirche". An diesen Projekten war unser Pfarrer als tatkräftiger Unterstützer im Hintergrund beteiligt und dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Besonders hervorheben möchte ich außerdem Pater Peters großen Einsatz in all den Jahren bei "Orgel um 8", angefangen beim "Menschenfischen" und Programme austeilen draußen vor der Kirche jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn und der Begrüßung in mehreren Sprachen, bis hin zur Übersetzung der Orgelführung ins Englische für die Touristen aus aller Welt, die er immer wieder mit seiner sympathischen Art zu begeistern weiß. Man kann wirklich sagen, dass wir in diesen Jahren zu einem wunderbarem Team zusammengewachsen sind, und ich erhoffe mir, dass er in Zukunft "Orgel um 8" und vielleicht auch manch andere musikalische Veranstaltung weiterhin begleiten wird.

Seine eigene Musikalität stellt Pater Peter Sonntag für Sonntag beim Singen des Antwortpsalms und beim Anführen der Gemeindegesänge, oder an größeren Festen durch das Singen von Evangelium und Präfation, unter Beweis. Seine größte Leistung als Sänger ist jedoch zweifelsohne das alljährliche Singen des "Exsultet" von der Kanzel in der Osternacht. Jedes Jahr wünscht er sich aufs Neue, hierfür in einer Probe im Kapitelsaal von mir "gepiesackt" zu werden, um seine Aussprache und Intonation weiter zu verbessern...

Ich empfinde es immer als großes Glück, mit solch einem musikaffinen und musikalischen Pfarrer zusammenzuarbeiten.

DI Georg Übelhör

# Pflege und Erhaltung unserer Michaelerkirche

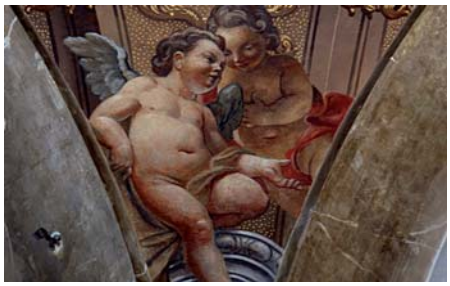
„Jede Restaurierung ist eine Verschönerung“ (Pater Peter van Meijl)

Die Michaelerkirche sollte ein würdiges, lebendiges, offenes Gotteshaus werden, offen für alle Menschen. Um den Reichtum des Gebäudes zu erhalten, wurde in den vergangenen Jahren in der Michaelerkirche eine Vielzahl von Projekten in Angriff genommen und auch zu Ende geführt. Dadurch konnte Vieles restauriert, konserviert und dadurch verschönert und erhalten werden. Mit einer stichwortartigen Aufzählung möchten wir einen Überblick über die einzelnen Projekte geben:

- Der Mailänder Altar von 1634 wurde aus der Werdenbergkapelle, wo er in einer offenen Kirche gefährdet war, in die Portugiesische Sakristei übersiedelt.
- Die Grablegungsgruppe wurde hergerichtet und jedes Jahr in der Karwoche wird in der Werdenbergkapelle das Heilige Grab aufgestellt.
- Die Sammlung der Funeralkronen wurde neu geordnet.
- Um das romanische Portal, das hinter dem Armenseelenaltar entdeckt worden war, freizulegen, wurde der Altar zunächst teilweise und dann im Jahr 2004 zur Gänze abgebaut und in einen anderen Raum umgesiedelt. 2010 wurde das Tympanon renoviert, das jetzt zu den besonderen Schätzen der Kirche zählt.
- In den Jahren 2004/05 wurden die Räume der Pfarrkanzlei renoviert und neu eingerichtet, gemeinsam mit der Ordensgemeinschaft wurde der Jour-fixe-Raum saniert und ebenfalls neu eingerichtet.
- In der Judas-Thaddäus-Kapelle wurde von einer Studentin der Akademie der bildenden Künste Wien das Fresko des Evangelisten Markus gereinigt, instand gesetzt und konserviert.
- Im Jahr 2006 wurde die Vesperbildkapelle **(Abb.3)**, mit reicher barocker Ausgestaltung aus dem Jahr 1637 und der Pietà von ca. 1450, von drei Studenten der Akademie der bildenden Künste Wien im Rahmen ihrer Diplomarbeit, restauriert. Seit der Fertigstellung wird an jedem ersten Montag im Monat hier die Vesper gebetet.
- Die vielen Kapellen wurden gereinigt, von Unnötigem befreit und zugänglich gemacht.
- Die Pauluskapelle wurde zur Friedenskapelle umgestaltet und Besucher können dort ihrer Verstorbenen gedenken.
- Wertvolle Holzpodeste in den Kapellen wurden restauriert und damit das unerträgliche Quietschen beseitigt.
- Um die drohende Zerstörung der Särge und der Mumien in der Gruft hintanzuhalten, wurde begonnen, Särge, die von Schädlingen (Rüsselkäfer) befallen waren, zu restaurieren. Die im Jahr 2006 provisorisch installierte Klimaanlage konnte im Jahr 2012 durch eine neue Klimaanlage ersetzt werden; so kann das richtige Maß von Temperatur und Luftfeuchtigkeit eingehalten werden. Damit ist der Erhalt der Gruft gesichert und es ist sinnvoll, weitere Särge zu renovieren. Pater Peter hat selbst mit Hand angelegt, wenn im Zuge dieser Maßnahme Särge umgestellt werden mussten.
- Die bei einer Turmbegehung entdeckte, seit Langem unbeachtete Osterratsche aus dem Jahr 1901 wurde instandgesetzt und wird seit der Karwoche 2007 alle Jahre von Gründonnerstag bis Karsamstag wieder verwendet.
- Die barocke Sakristei **(Abb. 5**: Deckengemälde**)**, ein Zubau zur Kirche aus den Jahren 1720/25, die nicht nur wegen des Raumes, sondern vor allem wegen der barocken Paramentenschränke etwas Besonderes ist, wurde restauriert und zu Pfingsten 2008 feierlich wiedereröffnet.
- Auch Dinge, die man nicht sieht, die aber wichtig sind, wurden 2010 erledigt, wie das Entfernen von 6.300 kg Schutt aus dem Dachboden.
- Im Jahr 2008 wurde das Berchtold-Epitaph **(Abb. 7)** im Eingangsbereich restauriert, Bilder von Peter Strudel im Sommerrefektorium des Klosters konnten restauriert werden.
- Im Dachraum über dem Gewölbe der Annakapelle befindet sich der obere noch erhaltene Teil einer Wandmalerei mit dem Thema „Christus als Weltenrichter“, die im Jahr 1470 für die - damals gotische – Kapelle der Bäckerinnung entstanden ist. Durch den Abbruch des gotischen Gewölbes und Einbau eines barocken Kuppelgewölbes wurde das Bild zerstört, nur der oberste Teil blieb erhalten. Der wurde im Jahr 2010 restauriert, bleibt aber weiter hin für die Öffentlichkeit verborgen, da es wegen der dafür nötigen Kosten bisher noch nicht möglich war, einen sicheren Zugang dazu zu schaffen.

1

2



3

- Das Fresko „Hl. Michael als Seelenwäger“ (**Abb. 1**) an der Wand zur Turmkapelle wurde 2011 restauriert.
- Die Glocke von 1525, die nach einem Brand bereits einen Absturz überstanden und alle Kriege überlebt hatte, stand - stumm, mit einem Sprung - vor der Kirche, bis sie repariert, seit Dezember 2006 wieder vom Turm her klingt. Auch die für das Geläute notwendige Elektroinstallation wurde erneuert.
- Die vier Ziffernblätter der Turmuhr wurden restauriert.
- Die Kreuzkapelle wurde im Jahr 2010/11 renoviert und am 1. April 2012 neu eingeweiht. Bemerkenswert sind die beiden ebenfalls restaurierten Sandsteinfiguren von Katharina von Alexandria und Nikolaus aus der Zeit von 1350 bis 1362 und das Kruzifix aus dem Jahr 1510/15. Die Darstellungen an den Schlusssteinen (**Abb. 2**) und die Farbfassungen an den Gewölberippen wurden renoviert, sowie Reste von Fresken freigelegt. Mit allen diesen Erneuerungen und einer Neuaufstellung der vorhandenen barocken Bänke ist die Kreuzkapelle eine schöne, würdige Werktagskapelle.
- Der bei einem Brand im Jahr 1525 zerstörte und damals neu hergestellte Dachstuhl der Kirche ist heute noch original erhalten. Als Lehr- und Forschungsprogramm für Studenten der Architektur an der Technischen Universität wurde im Jahr 2011 der Dachstuhl erforscht und aufgenommen. Eine solche Aufnahme ist über das Lehr- und Forschungsprogramm hinaus wertvoll für Kontrolle und Erhaltung der Dachkonstruktion. Im Jahr 2014 wurden, in Fortsetzung, die Dachstühle über den Seitenschiffen und allen Kapellen (die aus verschiedenen Herstellungszeiten stammen), aufgenommen.
- Das Portal der Turmkapelle (**Abb. 4**) mit Figuren über dem Dreiecksgiebel und Inschrift zur Stiftung dieses Portals war unsachgemäß instandgesetzt gewesen und konnte im Jahr 2012 in den ursprünglichen Stand versetzt und renoviert werden.
- In der Turmkapelle wurde das Fresko (**Abb. 6**) mit der Darstellung der heiligen Wandlung restauriert.
- Die schmiedeeisernen Kapellengitter wurden im Jahr 2013 erforscht und renoviert. Die aus verschiedenen Zeiten vom 17. bis zum 19. Jahrhundert entstandenen Gitter wurden nicht nur in ihrer Eigenart erforscht, sondern es wurde ein Konservierungskonzept erstellt, um die langfristige Erhaltung zu gewährleisten.
- Die Sieber-Orgel aus dem Jahr 1714, die größte erhaltene Barockorgel Wiens, ein Meisterwerk barocker Orgel kunst, wurde im Jahr 2014 zum 300 Jahr-Jubiläum gereinigt und instandgesetzt. Dabei wurde das Gehäuse und die Orgelbrüstung restauriert und vor allem die Orgelpfeifen gereinigt und kleine Mängel behoben. Auch die Beleuchtung der Orgelempore wurde erneuert. Zum Weihnachts-Hochamt am 25. Dezember 2014, das im Fernsehen übertragen wurde, konnte die Orgel wieder mit ihrer ganzen Strahlkraft erklingen.
- Im Eingangsbereich ist an dem Bogen unter der Orgelempore ein Fresko, das durch den Erweiterungsbau der Orgelempore und durch den Lauf der Zeit sehr in Mitleidenschaft gezogen war. Das Fresko, mit einer Gedenkschrift an Kaiser Maximilian I. aus dem Jahr 1526, ist zur Zeit in Restaurierung.
- Dem Portikus, von Beduzzi aus dem Jahr 1724, haben Verwitterung, Feuchtigkeit und Tausalz sichtbare Schäden zugefügt. Der Innenraum konnte im Jahr 2014 saniert werden. Außen wurde im Jahr 2015 mit der Renovierung begonnen, die heuer abgeschlossen wird.

Die Durchführung dieser Vielzahl an Projekten schafft natürlich der Pfarrer nicht allein. Das Wichtigste in diesem Zusammenhang ist Teamarbeit, Vernetzung, Motivation und Zusammenarbeit. Durch den persönlichen Einsatz von Pater Peter sowie die unermüdliche Arbeit von vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, die Mitwirkung des Bundesdenkmalamtes, der Erzdiözese und der Stadt Wien, sowie die Spenden und finanzielle Unterstützung vieler Menschen und Organisationen, durch die Unterstützung durch den Verein der „Freunde der Michaelerkirche“, sowie die Mitarbeit der Diplomanden und Studenten wurde diese herausragende Leistung der letzten Jahre erst möglich.

Ein herzliches „Vergelt´s Gott“ an alle.

4

5

6

7

Gerda Kraker

# Auf die Menschen zugehen: Wie geht das?

Wer nach St. Michael kommt, soll sich bei uns wohlfühlen. Dazu gehört eine aufmerksame Begrüßung und das Bemühen, sich um die Besucher zu kümmern. Um Klagen, wie: „Jahrelang komme ich schon her, aber bis heute hat mich niemand angesprochen“, zu vermeiden, heißt es, auf die Menschen mit offenem Herzen zuzugehen. Manchmal ist es auch nötig, jemanden um Hilfe zu bitten, wenn es gerade organisatorisch drunter und drüber geht.

Eine besonders günstige Möglichkeit ins Gespräch zu kommen, ist das Pfarrcafé nach der Messe. Das eher gedrängte Zusammensitzen in unserem Jour-fixe-Raum führt automatisch dazu, miteinander freundlich umzugehen! Bei solchen Gelegenheiten habe ich Leute kennen gelernt, die sogar bereit sind, etwas von ihrer Freizeit zu opfern. Zum Beispiel für den täglichen Abenddienst oder für Hilfsdienste bei Orgelaufführungen.

1. Pfarrcafé, Mai 2005

Wenn ich bei den regelmäßigen Andachten, wie Kreuzwege oder Vespern, Menschen beobachtet habe, war es für mich ein Leichtes, sie zu fragen, ob sie nicht mithelfen wollten, eventuell als Kerzenträger zu fungieren oder als Lektoren einzuspringen. Durch die Aufforderung zu sagen, was sie gut können, haben sogar manche von ihnen ihre geheimen Talente entdeckt: So habe ich eine gute Schneiderin gefunden, andere sind im Organisieren sehr tüchtig, aus einem früher stumm Mitfeiernden ist ein gefragter Mesner geworden.

Manche Leute kommen von selber: „Ich würde gerne hier mitarbeiten“. Im Laufe eines Gespräches ergibt sich dann, wofür Interesse vorhanden und was bekannt und geläufig ist. Immer bin ich bemüht, Helfer für liturgische Dienste zu finden. Und es gibt sie wirklich, die Helfer! Sei es als Abwechslung zu ihrer Bürotätigkeit oder zum Ausfüllen freier Stunden.

Ein guter „Köder“ sind unsere Michaeler Blätter zum Ansprechen neuer Besucher. Ich sehe meine Aufgabe daher auch darin, auf die Besonderheiten unserer Pfarre aufmerksam zu machen. Freilich, nicht alle „Geköderten“ bleiben bei uns. Diejenigen aber, die sich in St. Michael einbringen wollen, können und werden hier Anerkennung und echte Freunde finden.

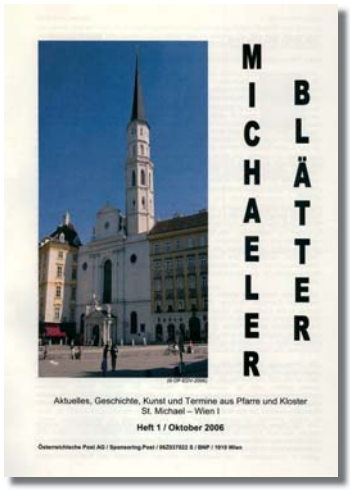
Zuletzt möchte ich von für mich besonders bedeutsamen „Fischen“ berichten. Zwei junge Frauen gingen mir nur durch meine Begeisterung bei der Tätigkeit in St. Michael „ins Netz“. Sie wünschten sich mich als ihre Firmpatin! - Wer hat da wen gefischt?

Beim Versuch, neue Besucher anzusprechen, ist es natürlich wichtig, den richtigen Augenblick dafür zu finden. Aber mit ein bisschen Gespür und Erfahrung kann man mit Hilfe von „oben“ ein ganz passabler Menschenfischer werden.

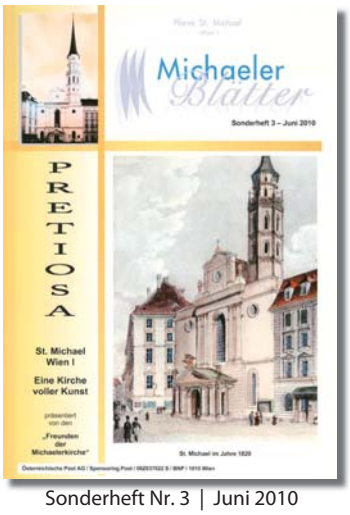
Pfarrcafé, im renovierten Jour-fixe-Raum, 2016

Redaktionsteam

# Die „Michaeler Blätter“: Unsere Visitenkarte



Heft Nr. 1 | Oktober 2006



Sonderheft Nr. 3 | Juni 2010

Heft Nr. 38 | Februar 2016

Es war etwa in der Zeit zwischen dem Jahr 2002 und 2006, Pater Peter war neuer Pfarrer von St. Michael und HR Mag. Dieter Peczar ist in Pension gegangen und begann in dieser Zeit seine Mitarbeit in St. Michael. Er hatte die Idee einer Pfarrzeitung. Es dauerte einige Zeit, bis Pater Peter von dieser Idee überzeugt war. Es sollte eine Zeitung sein, die die Themen Aktuelles, Geschichte, Termine und Kunst aus Pfarre und Kloster als Grundlage hatte.

Die Idee war, einen großen Kreis an Lesern zu gewinnen, nicht nur Menschen, die aus religiösen Gründen mit St. Michael in Verbindung sind. Menschen, die an dem, was in Pfarre, Kirche und Kloster passiert, Anteil nehmen, die aber auch an aktuellen weltlichen Themen interessiert sind. Das Kirchenjahr gibt der Zeitung den Rahmen, da die Erscheinungstermine so gewählt sind, dass die großen Feste im Kirchenjahr eine Art Leitthema darstellen:

November-Weihnachtsfest, Februar-Osterfest, Mai-Pfingstfest, das August-Heft soll eine leichte Sommernummer sein, erbauliche interessante Lektüre für die Ferien.

Erwähnenswert sind auch unsere Sondernummern, die für besondere Ereignisse aufgelegt werden: Die Sondernummer über das Mozartrequiem, herausgekommen im Jahr 2006 zur 250. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag, das Pretiosa-Heft über einmalige Schätze von Kirche und Kloster und die Haydn-Ausgabe über die Aufführung sämtlicher Streichquartette im Jahr 2009 anlässlich des 200. Todestages von Joseph Haydn.

Unser Redaktionsteam besteht aus Pater Peter, Dieter Peczar, Peter Gröger und Hermine Buchsbaum. Gerda Kraker ist unsere Korrekturleserin, Pierre Martin Fegerl kümmert sich um das Layout und Constanze Gröger ist für den Postversand verantwortlich. Die redaktionelle Arbeit ist oft eine Herausforderung und wir werden durch Lob und Kritik angespornt, noch besser zu werden. Es ist auch ein spannendes Unterfangen, immer wieder geeignete Gastautoren zu finden.

Mittlerweile legen wir 1700 Exemplare unserer Michaeler Blätter auf und versenden diese ins In- und Ausland. Informative Artikel und Themen erreichen viele Menschen und einen großen, interessierten Leserkreis. So ist im Laufe der letzten zehn Jahre ein Medium entstanden, mit dem sich die Pfarre St. Michael in der Öffentlichkeit präsentiert.

Redaktionsteam: (v.l.n.r.) Dieter Peczar, Peter Gröger, Peter van Meijl und Hermine Buchsbaum

Hermine Buchsbaum

# In der Freude des Gelingens

Epilog

Nun haben Sie in einem besonderen Heft der Michaeler Blätter viel darüber erfahren, was in den letzten 14 Jahren in Pfarre und Kloster passiert ist. Wenn man die einzelnen Artikel betrachtet, kann man nur staunen über die Fülle an Ereignissen, Veränderungen und gelungenen Projekten.

Doch all das ist nur durch ein Zusammenwirken vieler Menschen möglich, durch das Zusammenwirken einer GEMEINSCHAFT. So gilt es hier noch einmal alle Gemeinschaften aufzuzählen, die an diesem Gelingen beteiligt sind:

Die Pfarrgemeinschaft
Die Ordensgemeinschaft
Die Mitarbeitergemeinschaft
Die Pfarrgemeinderatsgemeinschaft
Die Gemeinschaft aller an St. Michael Interessierten

Keiner kann etwas Großes alleine schaffen, es braucht immer Gleichgesinnte, die das gleiche Ziel haben. Wie bei einem Staffellauf, jeder läuft sein Tempo, doch alle haben ein gemeinsames Ziel. Nun ist der Moment der Staffelübergabe gekommen, ein neuer Läufer übernimmt die Staffel und die Gemeinschaft feuert ihn an und unterstützt ihn.

In Gemeinschaft kann Vieles gelingen.

Constanze Gröger

# Veranstaltungen in Kirche und Kloster

| | | |
|---|---|---|
| Vorabendmesse | Samstag und vor einem Feiertag | 18.00 Uhr |
| Heilige Messe | Sonn- und Feiertag | 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr |
| | Montag - Freitag | 18.00 Uhr |

Jeden 1. Montag im Monat Vesper in der Vesperbildkapelle (statt hl. Messe) 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)

**Die Kirche ist täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.**

| | | |
|---|---|---|
| Montag, | **02.05.,** 18.00 Uhr | Marienandacht |
| Christi Himmelfahrt<br>Donnerstag, | **05.05.,** 10.00, 12.00, 18.00 Uhr | Heilige Messe |
| Sonntag, | **08.05.,** 10.00 Uhr | zur Liturgie: Joseph Haydn: Schöpfungsmesse in B-Dur, Unisono Chor Wien, Marienchor Perchtoldsdorf, Soli und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen |
| Montag, | **09.05.,** 18.00 Uhr | Marienandacht |
| Donnerstag, | **12.05.,** 19.30 Uhr | Konzert „Frühe Ensemblemusik“,<br>Öffentliche Masterprüfung: Melissa Dermastia, Studierende am Institut für Kirchenmusik, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Spenden erbeten |
| Pfingstsonntag, | **15.05.,** 10.00 Uhr | Heilige Messe, zur Liturgie: Barockmusik für Violine und Basso continuo, Werke von Schmelzer, Bach u.a., Barockvioline: Chin-Wen Yang, an der Sieber-Orgel: Manuel Schuen, anschließend Rosenregen |
| | 18.00 Uhr | Heilige Messe |
| Pfingstmontag, | **16.05., *NUR*** um 18.00 Uhr | Heilige Messe |
| Montag, | **23.05.,** 18.00 Uhr | Marienandacht |
| Fronleichnam<br>Donnerstag, | **26.05.,** 10.00, 12.00, 18.00 Uhr | Heilige Messe |
| Montag, | **30.05.,** 18.00 Uhr | Marienandacht |
| Montag, | **06.06.,** 18.00 Uhr | Vesper in der Vesperbildkapelle |
| ***Lange Nacht der Kirchen***<br>Freitag, | **10.06.,** 20.00 - 20.45 Uhr | Renaissancemusik in der Kreuzkapelle „Ensemble Vox Archangeli“ |
| | 22.00 - 22.30 Uhr | Orgelkonzert, an der Sieber-Orgel: Manuel Schuen |
| Freitag, | **17.06.,** 19.30 Uhr | Michaeler Orgelkonzerte: „Frobergers Reisen“, Werke von Froberger, Frescobaldi, Kerll, L. Couperin, Ebner, an der Sieber-Orgel: Magdalena Hasibeder, Spenden erbeten |
| Freitag, | **24.06.,** 16.00 - 20.00 Uhr | Bücherflohmarkt, Eingang: Habsburgergasse 12 |
| Samstag, | **25.06.,** 10.00 - 18.00 Uhr | Bücherflohmarkt, Eingang: Habsburgergasse 12 |
| Sonntag, | **03.07.,** 10.00 Uhr | Messe in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé |
| Montag, | **04.07.,** 18.00 Uhr | Vesper in der Vesperbildkapelle |
| Montag, | **01.08.,** 18.00 Uhr | Vesper in der Vesperbildkapelle |
| Montag, | **15.08.,** 10.00, 12.00, 18.00 Uhr | Heilige Messe |
| | 10.00 Uhr | zur Liturgie: Marianische Musik für Gesang und Orgel, Gesang: Vera Blaha, Orgel: Wolfgang Sauseng |

Michaeler BÜCHER FLOHMARKT

**7. Mai bis 24. September 2016**
**jeden Samstag von 20:00 bis 20:30 Uhr**

Barocke Orgelmusik auf der Sieber-Orgel.
Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit,
die Orgel zu besichtigen.

Spendenbeitrag € 10,-

Orgel um 8

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.
Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

**Platzieren Sie hier IHR Logo**



P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien
**Impressum:** Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000
FAX: (01) 533 8000 – 31 | Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) | DVR 0029874 (1099)
Internet: www.michaelerkirche.at | e-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und das Redaktionsteam
Titelbild based on: Robert Kneschke | Bild Seite 16 (Bücher): LeitnerR | Bild Seite 18 based on: beeboys
Fotos dieser Ausgabe: Redaktion | Layout: pierre-martin.at
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

**KONTO** der „Freunde der Michaelerkirche": RLB NÖ-WIEN . IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 . BIC: RLNWATWW
**Treuhandkonto** Bundesdenkmalamt: RLB NÖ-WIEN . IBAN: AT17 3200 0000 1124 6345 . BIC: RLNWATWW